

«Gottes Schöpfung ist sehr gut»

[wgt/eko] Jeweils am ersten Freitag im März wird auf der ganzen Welt der Weltgebetstag (ursprünglich: «Weltgebetstag der Frauen») mit einem ökumenischen Gottesdienst gefeiert. Die Vorlage dazu kommt jedes Jahr aus einem andern Land. Für den 2. März 2018 haben Frauen verschiedener Konfessionen aus Surinam den Text der Feier verfasst zum Thema «Gottes Schöpfung ist sehr gut». Das Weltgebetstagskomitee Schweiz besteht aus einem Team von ehrenamtlich engagierten Frauen aus allen Landesteilen. Sie übersetzen die Originaltexte in unsere Landessprachen und stellen den Gemeinden und Pfarreien Hintergrundinformationen zum Herkunftsland der Liturgie und weitere Materialien zur Verfügung.

Die Gottesdienstbesucher lernen dabei sieben Frauen kennen. Sie stammen aus

verschiedenen Volksgruppen, die sich im Laufe der Geschichte aus allen Teilen der Welt in Surinam angesiedelt haben. Sie, deren Vorfahren oft als Sklaven und Sklavinnen auf grossen Plantagen arbeiten mussten, pflanzen heute eigene Nahrungsmittel an oder leben von Fischerei oder Viehzucht. Eine intakte Natur ist überlebenswichtig. Doch die natürlichen Ressourcen sind bedroht durch verantwortungslosen Holzschlag und Abbau von Gold und Bauxit.

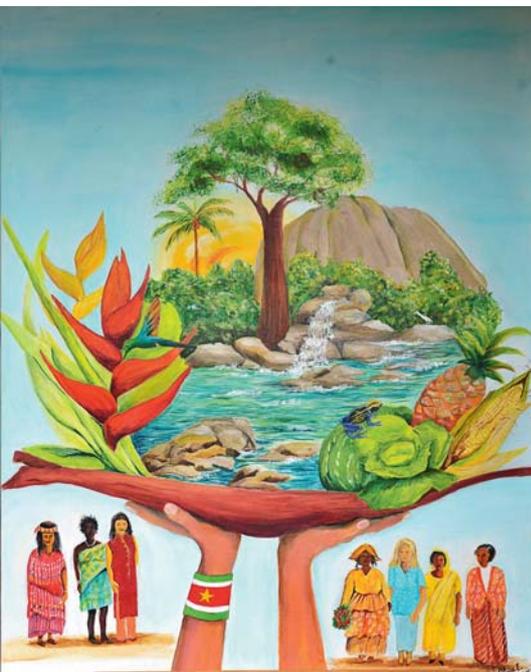
Wir werden aufgerufen, unsere Verantwortung zum Schutz von Gottes Schöpfung und zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen wahrzunehmen.

Zusammen mit der ganzen Welt bitten wir Gott um Vergebung für unsere Achtlosigkeit; mit seiner Hilfe wollen wir uns um einen fürsorglicheren Umgang mit seiner Schöpfung und unsern Mitmenschen bemühen.

Aus dem bisherigen Schweizerischen Weltgebetstagskomitee ist der «Verein Weltgebetstag Schweiz» geworden. Die Vereinsgründung erfolgte am 24. Januar 2017, um den heutigen Anforderungen der administrativen Abläufe mit der Post, den Banken und anderen Organisationen zu entsprechen. Zur Präsidentin gewählt wurde die bisherige Komiteepäsidentin Heidi Wettstein. Der neue Verein versteht sich, wie schon das bisherige Komitee, als Teil der weltweiten christlichen, ökumenischen Frauenorganisation «World Day of Prayer International» und ist deren Grundsätzen verpflichtet. Als Kollektivmitglieder gehören dem Verein unter anderen der Schweizerische Katholischer Frauenbund an.

Die Künstlerin des WGT-Bildes, Alice Pomstra-Elmont, wurde auf einem Flussschiff in Surinam geboren.

Bild:  www.wgt.ch



Persönlich



Alexa oder Widerspruch?

Neulich schwärmte ein Bekannter von Alexa. Im ersten Moment nahm ich an, er habe eine Hausangestellte gleichen Namens, die ihm jeden Wunsch von den Augen ablesen könne. Auf meine Nachfrage, seit wann er denn eine Haushälterin habe, antwortete er entrüstet: «Alexa ist keine Angestellte! Alexa ist ein elektronischer Assistent».

Okay, dachte ich. Es ist ja gut, wenn die Elektronik bereits auf meine gesprochenen Anweisungen reagiert und ich so Zeit spare. Ins tiefe Grübeln kam ich aber, als ich in einem Artikel las, der elektronische Assistent Alexa werde von vielen Nutzern als zusätzliches Familienmitglied angesehen. Teilnehmende eines Experiments, die mehrere Wochen auf Alexa verzichten mussten, hätten die elektronische Stimme sogar vermisst.

Widerspruch wurde in mir laut: Elektronische Assistenten sind keine Menschen, zu denen ich eine Beziehung aufbauen kann! Elektronische Assistenten bleiben Maschinen, die nur einen Zweck verfolgen: nämlich den Benutzer an einen bestimmten Anbieter zu binden! Wer sich daran gewöhnt, dass jeder seiner Wünsche sofort erfüllt wird, stösst im realen Zusammenleben mit Mitmenschen bald an Grenzen und erlebt zwangsläufig Enttäuschungen. Die Gefahr ist gross, dass Kinder die von klein auf von «Alex und Co» umsorgt werden, mit grösster Wahrscheinlichkeit als Erwachsene nicht mehr gemeinschaftsfähig sind!

Dann verzichte ich heute lieber auf die widerspruchsfreie Befriedigung meiner Bedürfnisse und ärgere mich stattdessen über meine Mitmenschen, die mich mal wieder warten lassen.

Manfred Kulla, Oberarth
dr.kulla@bluewin.ch

Medienhinweis



ite zu Menschenrechten

[wlu/eko] Die Nummer 5/17 der von den Schweizer Kapuzinern herausgegebenen Eine-Welt-Zeitschrift ite behandelt das Thema «Menschenrechte ... wichtiger als Religionsfreiheit?» Das Heft geht der Frage nach, wie die Religionen mit dem Spannungsfeld Menschenrechte versus Religionsfreiheit umgehen und welchen Beitrag sie zur Förderung des Friedens liefern.

Unter anderem werden das Haus der Religionen in Bern und die Arbeit der verschiedenen spirituellen Begegnungszentren der Kapuziner in der Schweiz porträtiert. It berichtet über den Einsatz des Kapuzinerbischofs Paul Hinder für den religiösen Dialog am Persischen Golf und fragt, ob die lateinamerikanische Befreiungstheologie heute noch eine Bedeutung hat. Weitere Beiträge befassen sich mit der Arbeit der Schweizer «Flüchtlingsmutter» Gertrud Kurz, mit dem Begriff von Recht und Gerechtigkeit in Indien sowie mit dem Menschenrechtsunterricht an Primarschulen.

Gratis-Probennummern bei: Missionsprokura Schweizer Kapuziner, Postfach 1017, 4601 Olten.
☎ 062 212 77 70. E-Mail: abo@kapuziner.org,
🌐 www.ite-dasmagazin.ch

Kirche Europa

Italiens Bischöfe für veränderte Vaterunser-Bitte in der Messe

[kath.ch/cic/sys/eko] Nach den Franzosen werden nun auch Italiens Katholiken in ihren

Gottesdiensten das Vaterunser bald in etwas veränderter Form beten. Ab Herbst soll es heissen «und verlass uns nicht angesichts der Versuchung» anstatt wie bisher «und führe uns nicht in Versuchung». Die italienischen Bischöfe hatten diese Übersetzung bereits für ihre Bibelübersetzung des Jahres 2008 beschlossen. Und diese solle nun in die dritte Ausgabe des Römischen Messbuchs für Italien einfließen.

Die aktuelle Bibelübersetzung der Italienischen Bischofskonferenz war 2008 nach rund 20-jährigen Vorarbeiten veröffentlicht worden und ist seither in Gebrauch. Darin werden die beiden Vaterunser-Verse in den Evangelien nach Matthäus (Kapitel 6) und nach Lukas (Kapitel 11) jeweils übersetzt mit «non abbandonarci alla tentazione» (wörtlich: Lass uns in/angesichts der Versuchung nicht im Stich). Die ältere Version lautete: «e non ci indurre in tentazione» (und führe uns nicht in Versuchung). Damals hatte die Bischofskonferenz Italiens die neue Formulierung damit begründet, dass das italienische Wort den Eindruck vermittele, Gott «zwingt» in eine Versuchung. Das griechische Original wie auch das deutsche «führe» sind neutraler.

Kirche Schweiz

Nächstes Minifest 2020 in St. Gallen

[kath.ch/sys/eko] Die meisten Ministrantinnen und Ministranten kommen aus der Inner- und der Ostschweiz. Darum wird das nächste Minifest am 6. September 2020 in St. Gallen stattfinden. Am Minifest 2017 in Luzern nahmen rund 8000 Ministrantinnen und Ministranten teil. Mit dem Gelände der Olma-Hallen, den anliegenden Schulhäusern, deren Turnhallen und Pausenplätzen sowie mit der Kathedrale ist eine ideale Infrastruktur gegeben, wie die Erfahrungen aus dem Jahr 2014 zeigten.

Dieses Jahr steht zuerst die internationale Ministrantenwallfahrt an, welche vom 29. Juli bis am 1. August in Rom stattfindet.

Kanton Uri

Fünfter Urner Maturapreis

[FB/eko] Das katholische Dekanat Uri und die evangelisch-reformierte Landeskirche Uri verleihen dieses Jahr wieder einen Preis für eine Maturaarbeit zu einem religiösen, kirchlichen oder ethischen Thema.

Die Ausschreibung richtet sich an Gymnasiasten der Mittelschule Uri, die ihre Maturaarbeit im Fach Religion und Ethik oder mit einem Bezug zu diesen Themen schreiben.

Eingereicht werden können Arbeiten, welche mindestens die Note 5 erreicht haben, bis zum 30.4.

an: Daniel Krieg, Kirchplatz 7, 6460 Altdorf
(E-Mail: daniel.krieg@kg-altdorf.ch)

Lorenz Marti am Quatemberkonzert

[SB/eko] Am 4. März liest im Quatemberkonzert im Kulturkloster Altdorf um 16.30 Uhr Lorenz Marti aus seinen beiden Büchern «Der innere Kompass» und «Eine Handvoll Sternenstaub» Weiter wirken mit: Beat Anderwert, Oboist; Stephan Britt, Klarinetist; Voichita Nica, Pianistin. Es erklingen Werke von B. Crusell, C. Saint-Saëns, E. Destenay und N. Burgmüller.

Kanton Schwyz

«Zu spät»: neues Werlen-Buch

[pd/eko] Der ehemalige Einsiedler Abt Martin Werlen stellt am 5. Februar in Zürich sein neuestes Buch «Zu spät» Eine Provokation für die Kirche. Hoffnung für alle vor. Er stellt eine radikale, kritische Diagnose zum aktuellen Zustand der Kirche und fragt: Ist die Institution am Ende? Lebt sie nur noch von der Nostalgie und gehört schon längst zum vergessenen Antiquariat des alltäglichen Lebens «da draussen»? Im Kern des Buches steht eine wahre Begebenheit, die den Autor fast aus der Bahn geworfen hätte. Es ist das persönlichste und zugleich eindringlichste Buch von Martin Werlen. Deshalb ist es ein kraftvoller Appell, in der Zeit der tiefen Krise der Kirche endlich den Mut zum radikalen Neubeginn zu wagen.

ISBN 978-3-451-37519-4, Herder Verlag, 2018

Schwyz FDP will den Josefstag vom Feiertag zum Ruhetag herabstufen

[kath.ch/eko] Der Josefstag (19. März) ist im Kanton Schwyz ein dem Sonntag gleichgestellter Feiertag. Nun fordern fünf FDP-Kantonsräte mit einer Motion dessen Herabstufung zu einem anerkannten, öffentlichen Ruhetag. Grund sind die hohen Sonntagszuschläge, die ausserkantonale tätigen Firmen ihren Mitarbeitern zahlen müssen.

Die bisherige Einteilung des Josefstages als Feiertag verursacht «hohe Zusatzkosten für Firmen, die in der gesamten Schweiz oder in anderen Kantonen tätig sind», erläutert Heinz Theiler, Vizepräsident der FDP Schwyz. Transport- oder Bauunternehmen mit Sitz im Kanton Schwyz, die ausserhalb des Kantons tätig seien, müssten für ihre Mitarbeitenden, die am Josefstag arbeiten, derzeit bis zu 50 Prozent Sonntagszuschläge bezahlen – je nach Gesamtarbeitsvertrag. Bei einer Herabstufung des Josefstages zu einem öffentlichen Ruhetag fielen diese Kosten weg. Der Josefstag gilt lediglich in den Kantonen Schwyz und im Wallis als Feiertag.

«Mission heisst, näher bei den Menschen zu sein!»

Zehn Thesen, die der Kirche zu einem Comeback verhelfen wollen, sind unter dem Titel «Mission Manifest» online. Urban Federer, Abt des Klosters Einsiedeln, ist einer der Erstunterzeichner. Im nachfolgenden Interview stellt er sich kritischen Fragen.

Von Sylvia Stam / kath.ch / eko

«Möchtest du, dass dein Land zu Jesus findet?» So lautet die Einstiegsfrage auf dem Flyer zum Manifest.



Urban Federer: In meinem Leben spielt Jesus Christus eine zentrale Rolle. Es wäre eigenartig, wenn ich nicht hoffen würde, dass auch viele andere Menschen vom Glück der lebensbejahenden Botschaft Jesu erfahren.

Als ich von dem Manifest hörte, dachte ich: Endlich geschieht etwas! Papst Franziskus schrieb schon 2013 in «Evangelii Gaudium» (EG, Die Freude des Evangeliums), dass wir als Kirche zu sehr mit uns selbst beschäftigt sind. Stattdessen sollten wir Christus mehr ins Zentrum stellen.

Als ich von dem Manifest hörte, dachte ich: Endlich geschieht etwas! Papst Franziskus schrieb schon 2013 in «Evangelii Gaudium» (EG, Die Freude des Evangeliums), dass wir als Kirche zu sehr mit uns selbst beschäftigt sind. Stattdessen sollten wir Christus mehr ins Zentrum stellen.

Was bedeutet, «zu Jesus finden» denn inhaltlich? Dazu finde ich nichts im Manifest. Für mich geht es um die christliche Grundhaltung, für andere da zu sein, wie Christus auf andere zuzugehen und im anderen Christus zu erkennen. Papst Franziskus fordert zur christlichen Nächstenliebe auf. In EG zitiert er aus dem Schlussdokument von Aparecida 2007: «Das Leben wird reifer und reicher, je mehr man es hingibt, um anderen Leben zu geben. Darin besteht letztendlich die Mission.»

Aber ein Satz wie: «Es gibt keinen Menschen, der Jesus nicht kennenlernen sollte» (These 4) klingt in meinen Ohren reichlich arrogant. Ich sehe ihn im Gesamtkontext. Voraus geht der Satz: «Wir gehen auf Christen, Nichtchristen, Andersgläubige und Menschen, die nicht mehr glauben, zu.» Wenn ich in jemandem Christus erkenne, gehe ich in aller Offenheit auf diesen Menschen zu. Es geht, wie gesagt, um meine eigene christliche Grundhaltung.

Dennoch lese ich im Manifest mehrfach den Begriff «bekehren». Das klingt für mich nach «umkehren» – da war jemand also auf dem Holzweg. Umkehr ist eine christliche Grundbotschaft.

Jesus tritt auf und sagt als Erstes: «Kehrt um!» Das bedeutet nicht, dass ich zum andern hingehge, das Taufwasser über ihn halte und sage: «Und jetzt bekehre dich, du wirst gleich getauft!» Missionarisches Jüngersein ist etwas, das zuerst bei mir beginnt. Wovon mein Herz voll ist, davon will ich weitergeben, aus Liebe, aus Hoffnung.

Hoffnung worauf?

Als Christ bin ich getrieben von der Hoffnung, dass es im Leben mehr gibt als das Scheitern. Der lebendige Gott nimmt dich auch an, wenn du gescheitert bist.

mich. Wir sollen uns nicht in einem innerkirchlichen Gefängnis einsperren, sondern an die Ränder der Welt gehen, wie Franziskus sagt. Mission heisst, näher bei den Menschen zu sein! Dem Papst ist eine verbeulte Kirche lieber als eine, die immer auf sich selber bedacht ist.

«Wer liebt, wird die Freiheit der anderen respektieren wollen.»

Urban Federer

Wäre es nicht sinnvoller, einen anderen als den behafteten Begriff «Mission» zu verwenden?

Herder Verlag



Die Frontseite des Missionsmanifestes.

Bild: Herder Verlag

Viele Menschen denken bei «Mission» an Heidebekehrung. Was verstehen Sie unter diesem Begriff?

Mission bedeutet wörtlich Sendung. «Ite missa est» hiess es am Ende der lateinischen Messe: «Geh, du bist gesandt.» Du hast selber im Gottesdienst gelernt, was Christsein heisst. Setze es in deinem eigenen Leben um. Gib etwas von dieser Freude und Hoffnung weiter. Das bedeutet Mission für

Herder Verlag

Trotzdem wirkt das Manifest auf mich dualistisch. Es teilt die Welt ein in jene, die zu Jesus gefunden haben, und jene, die ihn noch nicht gefunden haben. Das wirkt, als wäre Jesus allein seligmachend.

Ich spreche nicht von «allein seligmachend». Aber mich macht Jesus selig und deshalb bin ich davon überzeugt, dass seine Botschaft auch für andere Menschen von Bedeutung sein kann. Darin höre ich keinen Dualismus, sondern den Aufbruch. Natürlich besteht die Gefahr, dabei etwas falsch zu machen. Wer liebt, wird aber immer die Freiheit der anderen respektieren wollen.

Fortsetzung auf Seite 4

Im Titel heisst es: «Manifest für das Comeback der Kirche». Ist es die Aufgabe von Christen, für das Überleben der Kirche zu sorgen?

Nein. Für mich ist der zweite Satz der Präambel wichtiger. Die abnehmende Bedeutung der Kirche sei «weniger schade um die Kirche als schlimm für die Menschen, die Gott verlieren.» Das Anliegen des Manifests ist für mich nicht, dass die Kirche zurück an die Macht kommt. Vielmehr hat die Kirche eine Botschaft, und mit dieser soll sie zurück zu den Menschen gehen.

«Wir verharren zu sehr in den Kategorien «konservativ» und «progressiv.»

Urban Federer

«Christen sind tolerant gegenüber Andersdenkenden. (...) Wir können unmöglich schweigen von der Hoffnung, die uns erfüllt», heisst es in These 8. Was, wenn mein Gegenüber genauso von seiner Hoffnung erfüllt ist, dass er die meinige nicht braucht?

Dann gibt es vielleicht einen fruchtbaren Dialog. Ich komme mit vielen Menschen zusammen, auch aus anderen Religionen, die ebenfalls eine Hoffnung haben. Mich interessiert sehr, was für eine Hoffnung sie trägt. Vielleicht kann ich etwas von ihnen lernen. Oder wir fragen uns: Wie können wir unsere Hoffnungen vereinen, damit mehr Frieden in die Welt kommt?

In derselben These heisst es, wir sollen den Menschen die Füsse waschen und nicht den Kopf. Das ist ein schönes Bild des Dienens und für mich der Kern des Christentums. Das ist für mich in erster Linie christlich. Es geht nicht darum, möglichst viel von Christus zu sprechen, sondern wie er zu dienen.

Was bedeutet die Unterzeichnung des Manifests für Ihren Alltag? Wie zeigt sich das?

Hätte ich nicht unterschrieben, könnte ich mich noch lange fragen, warum die Worte von Papst Franziskus nicht besser aufgenommen werden. Einige fragen sich besorgt, warum ich das bloss unterschrieben habe, andere hingegen finden das toll. Generell sprechen mich nun Menschen schneller auf meine Hoffnung an.

Meiner Meinung nach verharren wir in der Kirche zu sehr in den Kategorien «konservativ» und «progressiv». Die einen versuchen zu retten, was sie verloren sehen, die anderen fragen sich, warum der Papst nicht mehr ändert. Franziskus würde wohl ent-

gegenen: «Warum ich? Geht selber hin und bringt euch ein!» Ich habe unterschrieben, um zu sagen: «Kommt, jetzt machen wir mal etwas!»

Präsentation des Manifests an der Augsburger Christenkonferenz «Mehr»:

www.youtube.com/watch?v=A0VD-0vvoWY

Kommentar

Zu Jesus finden?

Die Initianten des «Mission Manifests» möchten, dass andere «zu Jesus finden». Wo bleibt da Raum für echte Begegnung, die auch Überraschung bedeuten kann?

Ist es wirklich nur eine Frage der Interpretation? Er spricht gut, Abt Urban. Seinen feurigen Worten vom Dienen, von der Nächstenliebe, vom Hingehen an die Ränder der Gesellschaft kann ich voll zustimmen. Bloss lese ich sie nicht im Manifest. Vielmehr lese ich davon, dass unsere Länder «zu Jesus finden sollen», dass Menschen «durch eine klare Entscheidung ihr Leben Jesus Christus übergeben». Formulierungen, die mich beengen.

Auch wenn es laut Federer zuerst um die eigene christliche Grundhaltung geht, so liegt den Verben «finden», «entscheiden» und «übergeben» doch eine gemeinsame Richtung zugrunde, nämlich die von einem anderen Menschen hin zu Jesus.

Was mich am Manifest irritiert, ist die damit verbundene Gewissheit und Zielgerichtetheit. «Wer Jesus Christus als seinem persönlichen Herrn nachfolgt, wird andere für eine leidenschaftliche Nachfolge Jesu entzünden.» Das wird geschehen, als wäre das ein Fakt. Wo bleibt da die Demut, vielleicht im Irrtum zu sein? Wo bleibt das Vertrauen auf einen Gott, der weiss, was er oder sie im anderen tut? Und wo bleibt die Offenheit, dem oder der anderen wirklich zu begegnen? All das vermisse ich in dem Manifest.

Christin zu sein, bedeutet auch für mich, zu den Menschen hinzugehen, und ihre Lebensrealität ernst zu nehmen. Ihnen wirklich zu begegnen, bedeutet zuallererst, mich überraschen zu lassen. Ich weiss nicht von vornherein, wie Gott in ihnen wirkt. Das überlasse ich ihm. Und ich lasse dem Gegenüber die Freiheit, diese Wirkung zuzulassen.

Vielleicht wird die Begegnung so zu einer Gotteserfahrung. Keinesfalls aber bringe ich Jesus zu den Menschen. Vielmehr lasse ich mich überraschen von dem, wie Gott mir im anderen Menschen begegnet. Von Begegnung und Überraschung lese ich in diesem Manifest jedoch herzlich wenig.

Sylvia Stam, Redaktorin Katholisches Medienzentrum

Fernsehsendungen

Wort zum Sonntag

17.2.: Arnold Landtwing, Einsiedeln
24.2.: Catherine McMillan
Samstag, 20 Uhr, SRF 1

Katholischer Gottesdienst

Aus München zur 60. Fastenaktion des katholischen Hilfswerks Misereor
18.2., 10 Uhr, ARD
Aus der Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Vosswinkel
25.2., 9.30 Uhr, ZDF

Evangelischer Gottesdienst

Aus Hoffheim zu Beginn der Fastenzeit
18.2., 9.30 Uhr, ZDF

Rudiosendungen

Perspektiven. #Church Too – Debatte um sexuelle Missbräuche auch in der Kirche

Die Welle von Meldungen über sexuellen Missbrauch hat die Kirchen erreicht. Unter dem Stichwort «#Church Too» berichten Frauen von sexuellen Übergriffen im kirchlichen Umfeld. Gemeint sind damit sämtliche kirchlichen Institutionen. Hat die Kirche ein Problem mit Erotik und Sexualität, mit Macht und Abhängigkeit, mit Sexismus und sexualisierter Gewalt? Was muss auf die Empörung im Netz folgen?
25.2., 8.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Katholische Predigten

18.2.: Damian Pfammatter, Visp
25.2.: Mathias Burkart, Glattbrugg
10 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Gute Sunntig – Geistliches Wort zum Sonntag

18.2. Richard Bloomfield, Tobel
25.2.: Werner Fleischmann, Küssnacht
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,
Radio Central

Liturgischer Kalender

18.2.: 1. Fastensonntag Lesejahr B
Gen 9,8–15; 1 Petr 3,18–22;
Mk 1,12–15

**25.2.: 2. Fastensonntag Lesejahr B
Tag des Judentums**
Gen 22,1–2.9a.10–13.15–18;
Röm 8,31b–34; Mk 9,2–10

Gemeinsam für ein besseres Leben

Armut ist weit verbreitet im Senegal. Es fehlt an Nahrung und bei Krankheit können die Pflegekosten nicht bezahlt werden. Teure Kredite führten zu Verschuldung, aus welcher es keinen Ausweg gab. Doch mit der Kalebasse im Fastenopfer-Projekt hat ein positiver Wandel eingesetzt.

Von Colette Kalt, Fastenopfer

Mitten im Saloum Delta, einem der grössten Naturschutzgebiete Senegals, liegt Thialane. Etwa 800 Menschen leben noch auf der Insel, mehr als 2000 sind weggezogen. Die Männer fangen Fische, die Frauen verarbeiten sie und pflücken Muscheln in den Mangrovenwäldern, bauen Gemüse an. Mehr gibt es auf diesem kleinen Flecken nicht zu tun.

Ein bestechendes Konzept führt zum Wandel

Erinnert sie sich an die Anfänge der Kalebassen-Gruppe, strahlt Präsidentin Aminata Bodian: «An einer Veranstaltung habe ich zum ersten Mal von der Kalebasse gehört. Ich bin zurück auf die Insel gereist und habe die Frauen davon überzeugt, dass auch wir eine solche Solidaritäts-Kalebasse gründen sollen.

Das war 2009. Bei der ersten Sammlung kamen 16 Francs CFA (knapp 2 Rp.) zusammen, heute haben wir über eine Million (5000 Fr.) in der Kalebasse». Das von der Fastenopfer-Partnerorganisation Fénagie betreute Projekt baut auf Freiwilligkeit und

nimmt Rücksicht auf die finanziellen Möglichkeiten der meist weiblichen Mitglieder. In die Kalebasse – diese besteht aus einer Kürbisschale – zahlt jedes Mitglied bei den Treffen so viel ein, wie gerade zu entbehren ist. Bei der monatlichen Sammlung, die feierlich begangen wird, ist die Kalebasse mit einem weissen Tuch bedeckt. Weiss steht dabei für Reinheit und Zuversicht. Jede Spende ist anonym. Niemand sieht, wie viel das einzelne Mitglied einbezahlt.

Früher kein Engagement für die Gemeinschaft

Aminata Bodian ist seit dem ersten Tag Präsidentin der Kalebassengruppe und jedes Mal, wenn sie zurücktreten will, erklären die andern Frauen, sie wollen keine andere. Nur sie könne die Geschicke der Gruppe so gut lenken. «Ich wusste zu Beginn nicht einmal, was das Wort Präsidentin überhaupt bedeutet», sagt sie lachend. Doch entschlossen packte sie die neue Aufgabe an: Liess die juristische Form festhalten, verteilte Ämter und fand für jede der Frauen eine Aufgabe.

Die 34 Frauen erzählen, dass in der Zeit vor der Kalebasse alles anders war. Keine

von ihnen hätte sich für die Gemeinschaft engagiert. Jede hätte ihr Leben gelebt und irgendwie versucht, den Alltag zu meistern. Seit die Kalebassen-Gruppe eingeführt wurde, hätten sie eine Perspektive. So können sich die Frauen bei finanziellen Engpässen



Der Bauch des Flaschenkürbisses wird als Kalebasse bezeichnet. Mittlerweile gibt es im Senegal über das ganze Land verteilt fast 900 Gruppen.



Die Zusammenkünfte der Kalebassen-Gruppe sind ein Höhepunkt, der feierlich begangen wird. Dazu gehören auch Gesang und Tanz.

Bilder: Ousmane Kobar/Fastenopfer

Geld ausleihen und es zinslos zurückbezahlen. Kredite werden gesprochen, wenn Geld fehlt, um Schulkosten, Gesundheitskosten oder Nahrung zu finanzieren.

Die Frauen haben mit dem gemeinsam gesparten Geld aber auch die Dorfschule neu eingerichtet und sich Ausbildungen finanziert, in welchen sie etwa lernten, Lebensmittel haltbar zu machen. Das ist – gerade in Knappheitsperioden überlebenswichtig.

Dies alles hat ihr Selbstbewusstsein und ihre Würde gestärkt. Gemeinsam haben die Frauen von Thialane denn auch schon einiges erreicht. «Doch wir haben noch viel vor», sagt die Präsidentin voller Stolz. «Wir wollen verhindern, dass immer mehr Junge abwandern müssen, weil sie hier keine Zukunft haben. Wir wollen, dass unsere Insel wieder lebenswert ist.»

Gegen Ausgrenzung durch Nationalismus

Weltweit macht sich ein Rückzug der Bürger/-innen hinter die Schutzmauern einer starken Nation bemerkbar. Während mit Donald Trump ein zentraler Vertreter dieser Politik in Davos weilte, diskutierten am Caritas-Forum 170 Fachleute gesellschaftliche und sozialpolitische Auswirkungen des Nationalismus.



Podiumsdiskussion am Caritas-Forum mit (v.l.) Martin Flügel, Martine Brunschwig Graf, Daniel Binswanger und Nenad Stojanovic über Nationalismus und dessen Folgen. Bild: Nique Nager, Caritas Schweiz

Von Stefan Gribi und Fabrice Boulé, Caritas CH

Am Caritas-Forum in Bern kam zum Ausdruck, dass Ausgrenzung von Ausländern und Armen die Gerechtigkeit untergräbt.

Finanzen nicht auf Buckel der Armen sanieren

Caritas interessiert am Phänomen des Nationalismus in erster Linie die sozialpolitischen Ursachen und die Auswirkungen sowie die Gegenmassnahmen, sagte **Mariangela Wallimann-Bornatico**, Präsidentin der Caritas Schweiz in ihrer Begrüssung. «In einer Gesellschaft, die Menschen grundsätzlich als Mitglieder willkommen heisst, muss die Politik der Wirtschaft sozial verträgliche Bedingungen setzen.» So dürften Sozialhilfeleistungen nicht von der Nationalität abhängig gemacht werden, auch dürfe der Bezug von Sozialhilfe kein Hinderungsgrund für die Einbürgerung oder für die Umwandlung eines C-Ausweises in eine Niederlassungsbewilligung sein. «Auch diese Ungleichheiten und Diskriminierungen verkörpern eine Form von Nationalismus, und sie schliessen Menschen innerhalb des nationalen Territoriums aus», führte Mari-

angela Wallimann-Bornatico aus. Sie erinnerte daran, dass in der Schweiz nur zu oft die Armen statt die Armut bekämpft würden, wenn etwa in Kantonen und Gemeinden nach Steuersenkungen die Finanzen auf dem Buckel der Armen saniert werden.

Ausgrenzung torpediert die Gerechtigkeit

Welche Konsequenzen aus dem nationalistischen Aufschwung zu ziehen sind, stellte **Martin Flügel**, Leiter Politik und Public Affairs der Caritas Schweiz, in seinem Referat unter dem Titel «Soziale Rücksichtslosigkeit» zur Diskussion. «Die nationalistischen Denkmuster widersprechen zentralen Werten unserer Arbeit diametral: America first zerstört die internationale Solidarität. Ausgrenzung von Ausländern und Armen torpediert die Gerechtigkeit gegenüber allen Menschen», fasste Flügel zusammen. Er appellierte daran, gegen rechtsnationale Bewegungen anzutreten und mehr Verteilungsgerechtigkeit einzufordern. **Martine Brunschwig Graf**, Präsidentin der Eid. Kommission gegen Rassismus, erinnerte daran, dass der Föderalismus eine Kraft sein könne gegen nationalistische Tendenzen, die be-

stimmte Bevölkerungsgruppen ändern Gruppen unterordne und ausgrenze. «Die Prävention ist ein unverzichtbares Instrument», betonte sie mit Blick auf die Jugend, die Medien und den politischen Diskurs.

Demokratie Mittel gegen Populismus

An der Podiumsdiskussion konstatierte der Journalist **Daniel Binswanger**, die Schweiz sei trotz einer sehr erfolgreichen Integration der ausländischen Bevölkerung eine Avantgarde des Rechtspopulismus. Aus Sicht des Politikwissenschaftlers **Nenad Stojanovic** kann gerade die direkte Demokratie auch ein Instrument sein gegen den Populismus, zum Beispiel durch seine Ventilfunktion. Zudem könne in Abstimmung auch vorgefasste Positionen darüber, was das Volk will, entkräftet werden, da Mehrheiten sichtbar werden.

Nationalrätin **Sibel Arslan** hielt fest, dass der Nationalismus verstärkten Zulauf erhalte, wenn sich die Bevölkerung verunsichert fühle. «Wir Politiker/-innen in der Pflicht, den Egoismus zu bekämpfen und das Gemeinwohl in den Vordergrund unseres Handelns zu stellen», appellierte sie. «Eine Gesellschaft ist nur so stark wie ihr schwächstes Mitglied. Integrieren, nicht ausgrenzen und als Schuldige abstempeln – an diesen Massstäben müssen wir unser Handeln messen.»



Caritas Schweiz hat parallel zum Forum auch den **Sozialalmanach 2018 «Wir und die Anderen: Nationalismus»** herausgegeben. Im Bericht über die soziale und wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz 2016/2017 analysiert Bettina Fredrich, Leiterin der Fachstelle Sozialpolitik bei Caritas Schweiz, die aktuellen sozialen und wirtschaftlichen Trends aus der Armutspolitischen Perspektive. Die wachsende Popularität rechtspopulistischer Positionen aus verschiedenen Perspektiven wird untersucht.

Der Almanach ist zu beziehen unter:
🌐 www.shop.caritas.ch oder info@caritas.ch

Ich erwartet von der Jugendsynode eine «Mission»

Die Bischofssynode zur Jugend im kommenden Oktober sollte eine Richtung vorgeben für die Jugendpastoral in der Kirche. Das wünscht sich der Jugendbischof der Deutschschweiz, Marian Eleganti.

Von Regula Pfeifer / kath.ch / eko

Der Churer Weihbischof **Marian Eleganti** äusserte sich bei einem Treffen mit dem Westschweizer Jugendbischof Alain de Raemy und den katholischen Medienzentren der West- und der Deutschschweiz. Dabei wurde bekannt: Drei Jugendliche aus der Schweiz nehmen an der Vorbereitungswoche teil.

Eine gemeinsame Richtung vorgeben

«Ich erwarte von der Synode eine Mission», sagt Marian Eleganti an dem Treffen, das die Kommunikationsabteilung der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) organisiert hatte. Die Versammlung der Bischöfe im kommenden Oktober sollte eine gemeinsame Richtung vorgeben. Es brauche eine Art Querschnittsvorgaben, die auf alle Jugendorganisationen und Jugendstrukturen angewandt werden könnten, ohne diese allerdings infrage zu stellen, ist Marian Eleganti überzeugt. Und solche erwartet er von der kommenden Bischofssynode in Rom.

Eine solche Richtungsvorgabe würde die verschiedenen «Player» unter den Jugendorganisationen und Jugendseelsorgern zu einer Einheit führen, hofft Marian Eleganti. «Wir sind Teil der Weltkirche.»

Meinungen gehen auseinander

Das aktuelle Problem sei, so Marian Eleganti: «Im Moment gehen die Meinungen über die Jugendpastoral sehr auseinander.» Die katholische Jugendorganisation Jungwacht Blauring (Jubla) sehe und handhabe diese ganz anders als gewisse katholische Bewegungen. Dabei geht es laut dem Jugendbischof um Fragen wie: Sprechen wir mitei-

ander über Jesus oder reicht es, wenn wir soziale Werte thematisieren?

Kirchenferne zu sehr im Blick

Der Jugendbischof der Deutschschweiz zitiert einen Dominikaner, der sich kritisch zur Online-Befragung der Jugendlichen durch den Vatikan geäußert hatte. Der Papst wende sich darin an Jugendliche, die der Kirche nicht sehr nahe und eher kritisch gegenüber eingestellt seien.

ein Gefühl der Sicherheit und Orientierung.

Vorbereitungswoche mit Jugendlichen

Beim Treffen in Bern erwähnt der Westschweizer Jugendbischof **Alain de Raemy**, dass vor Palmsonntag (25. März) eine Vorbereitungswoche im Vatikan stattfindet, an der ausschliesslich Jugendliche teilnehmen. Diese hätten die Aufgabe, eine Botschaft an die Bischofssynode zur Jugend zu verfassen.

Die Botschaft wird eine der Diskussionsgrundlagen der Bischofssynode bilden, wie Alain de Raemy ausführte. Ebenso einfließen werden Ergebnisse der Umfrage an alle kirchlichen Jugendbegleiter, die über die Bischofskonferenzen lief sowie die Online-Umfrage, die sich direkt an Jugendliche richtete. Dabei laute das von der letzten Synode vorgeschlagene Thema «Die Jugend, der Glaube und die Berufungsunterscheidung», sagt de Raemy und betont, der letzte Punkt sei von Papst Franziskus eingebracht worden.

Drei Jugendliche aus der Schweiz

Drei Jugendliche aus der Schweiz werden voraussichtlich an der Vorbereitungswoche teilnehmen: die Theologiestudentin Medea Sarbach, die von der SBK delegiert wird, Sandro Bucher, Social-Media-Manager bei einem wissenschaftlichen Magazin, und der Jungpolitiker Jonas Feldmann von den Jungen Alternativen Zug. Die letzteren beiden vertreten nichtpraktizierende, kirchenkritische und atheistische Jugendliche – und wurden auf Anfrage des Vatikan von Martin Iten empfohlen. Iten ist einer der Verantwortlichen der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Weltjugendtag.

www.kath.ch/newsd/weltweite-jugend-umfrage-des-vatikan-endet/



Jugend- und Churer Weihbischof Marian Eleganti.

Bild: Archiv Pfarreiblatt



Pfarrei Altendorf

Pfarreibeauftragter: Diakon Beat Züger, 055 442 13 49, beat.zueger@pfarrei-altendorf.ch

Mitarbeitender Priester: Br. Patrik Schäfli; **Religionspädagogin:** Marlies Frischknecht

Pfarreisekretärin: Brigitte Deflorin, 055 442 24 55, pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

www.pfarrei-altendorf.ch

Gottesdienste

Ki = Pfarrkirche

Eh = Engelhof

Ph = Pfarreiheim

Jo = Kapelle St. Johann

Samstag, 17. Februar

Hll. Sieben Gründer des Servitenordens

17.30 Ki Beichtgelegenheit

18.00 Ki Eucharistiefeier, speziell gestaltet von Frauen aus der FG Altendorf

Dreissigster von Jakob Züger und von Jakob Züger-Kessler

Sonntag, 18. Februar, Suppentag

1. Fastensonntag

09.30 Ki Eucharistiefeier
Der Kirchenchor singt das Te Deum von Henry Purcell.

11.00 Ki Taufe von Alex Fuchs, Sohn von Alfred und Claudia Fuchs-Krieg, Litschstrasse 55
Opfer für den Verein Salesan

Montag, 19. Februar

15.15 Ki Schülertagesdienst (5. Kl.)

Dienstag, 20. Februar

15.15 Ki Schülertagesdienst (3./6. Kl.)

Donnerstag, 22. Februar

Kathedra Petri

08.55 Eh Rosenkranz

09.30 Eh Frauenmesse

15.15 Ki Schülertagesdienst (4. Kl.)

Freitag, 23. Februar

18.55 Ki Rosenkranz

19.30 Ki Eucharistiefeier

Samstag, 24. Februar

Hl. Matthias

17.30 Ki Beichtgelegenheit

18.00 Ki Eucharistiefeier

Sonntag, 25. Februar

2. Fastensonntag

09.30 Ki Eucharistiefeier

10.30 Ki Taufe von Gina Linda Krieg, Tochter von Danny und Linda Krieg-Hofstetter, Acherwies 5

19.00 Ki Kreuzwegandacht
Opfer für die Winterhilfe Schweiz

Donnerstag, 1. März

08.55 Eh Rosenkranz

09.30 Eh Eucharistiefeier

Herz-Jesu-Freitag, 2. März

14.15 Weltgebetstag in Lachen

18.55 Ki Rosenkranz

19.30 Ki Eucharistiefeier, anschliessend stille Anbetung bis 20.15 Uhr

Samstag, 3. März

17.30 Ki Beichtgelegenheit

18.00 Ki Eucharistiefeier

Sonntag, 4. März, Krankensonntag

3. Fastensonntag

09.30 Ki Eucharistiefeier mit Krankensalbung

10.30 Ki Taufe von Shania Josefine Küng, Tochter von André und Seraina Küng-Arnold, Neuhof 2

11.30 Ki Taufe von Nuria Émilie Schawalder, Tochter von Markus und Michèle Schawalder-Streuli, Brandweid 30

Opfer für die Aktion Bujumbura

Gedächtnisse

Samstag, 17. Februar

Dreissigster von Jakob Züger und von Jakob Züger-Kessler

Stiftmesse für

Elvira Hubli-De Martin,

Dominik Zehnder-Frehner

Samstag, 24. Februar

Stiftmesse für Alfons Friedlos und Goldina

Rüttimann-Fleischmann

Kirchenchor

Freitag, 23. Februar

20.15 Ph Probe

Freitag, 2. März

20.15 Ph Probe

Gottesdiensteinsatz, 18. Februar

Wir singen am Suppentag das Te Deum von Henry Purcell

Chorliteratur

Missa brevis (KV 259) von W. A. Mozart und verschiedene Lieder für den Karfreitag

Kollekten

Im **Januar 2018** durften wir die folgenden Opfer entgegennehmen. Herzlichen Dank:

Opferkerzen Fr. 900.-
Kinder helfen Kindern (Missio)

Fr. 973.55

Epiphanieopfer (Inländische Mission)
Fr. 446.05

Ärzte ohne Grenzen, Beerdigung
Claire Winter-Murset Fr. 920.95

Solidaritätsfonds für Mutter und Kind
Fr. 342.30

Engelhof, Beerdigung Jakob Züger-Kessler und Jakob Züger (Sohn) Fr. 690.65

Bäuerliches Sorgentelefon Fr. 640.40

Verein Salesan Fr. 1 138.-

Caritaskasse der Pfarrei, Beerdigung Maria Knobel-Keller Fr. 373.55

Totalbetrag Fr. 6 425.45



Kreuzwegandachten

Auch in dieser Fastenzeit meditieren wir die Passion Christi in zwei Kreuzwegandachten am **Sonntag, 25. Februar** und am **Sonntag, 14. März**, jeweils **um 19 Uhr** in der Pfarrkirche.

Besondere Veranstaltungen

Samstag, 17. Februar

GV der Frauengemeinschaft

Sonntag, 18. Februar

Suppentag

Mittwoch, 21. Februar

Kasperlitheater

Donnerstag, 22. Februar

Frauenmesse im Engelhof

Freitag, 2. März

Weltgebetstag in Lachen

Vorschau

Samstag, 17., Dienstag, 20. und Mittwoch 21. März

Versöhnungsweg der 2. - 6. Klassen

Freitag, 23. März bis Samstag, 24. März

Kinderwarenborse

Palmsonntag, 25. März

Familiengottesdienst der 5. Klässler, anschliessend Chilekafi

Donnerstag, 28. März, nachmittags

Besuch der Erstkommunionkinder in der Hostienbäckerei in Weesen

Frauengemeinschaft

Am Samstag, **17. Februar** lädt die Frauengemeinschaft zusammen mit dem Familientreff zur 58. Generalversammlung ein. Um **18.00 Uhr** feiern wir in der Pfarrkirche eine Messe, mitgestaltet von Frauen der FGA. Um **19.00 Uhr** beginnt der geschäftliche Teil im Seniorenzentrum Engelhof mit anschliessendem Nachtessen und Unterhaltung.

Am Mittwoch, **21. Februar** ist der Kasperli im Pfarreiheim in Altendorf zu Besuch. Die erste Vorstellung beginnt um **14.00 Uhr** und um **15.30 Uhr** wird er nochmals auftreten. Während die Kinder beschäftigt sind, können die Mamis und Papis in der Kaffeestube des Familientreffs gemütlich zusammensitzen. Am Schalter des Einwohneramtes sind Billette im Vorverkauf erhältlich.

Am Donnerstag, **22. Februar** um **9.30 Uhr** findet im Engelhof eine Frauenmesse statt. Diese wird vorbereitet und mitgestaltet durch das Liturgieteam.

Am Freitag, **2. März** findet der traditionelle Weltgebetstag statt. Interessierte aller Konfessionen treffen sich um **14.15 Uhr** im reformierten Kirchgemeindehaus in Lachen

Krankensonntag

Ob wir krank sind oder gesund, wir sind immer wieder herausgefordert, über den Sinn von Krankheiten und über Situationen am Lebensende nachzudenken. Jener letzte Tag, den wir alle auf eine Art fürchten, war für den Philosophen Seneca (+65) der «Geburtstag der Ewigkeit». «Warum Angst vor dem Tod haben?» sagt der blinde Mönch aus der grossen Kartause im Film

Fastensuppe

Donnerstag, 22. Februar

Donnerstag, 22. März

jeweils ab 11.45 Uhr im Pfarreisaal

Neben dem Suppentag sind Sie auch dieses Jahr zweimal an einem Donnerstag zur Fastensuppe eingeladen. Es gibt eine schmackhafte Suppe, dazu Brot und Käse - und einen kurzen Impuls zum diesjährigen Fastenopferthema.

Ein freiwilliger Beitrag für die Suppe geht *ans Fastenopfer*. So bleibt beim einfachen Essen etwas übrig für Menschen, deren Tische weniger reich gedeckt sind als die unsrigen.

«Gottes Schöpfung ist sehr gut»

Ökumenischer Weltgebetstag

Am 2. März 2018 um 14.15 Uhr im ref.

Kirchgemeindehaus in Lachen

Jeweils am ersten Freitag im März wird auf der ganzen Welt der Weltgebetstag (ursprünglich: «Weltgebetstag der Frauen») mit einem ökumenischen Gottesdienst gefeiert. Die Vorlage dazu kommt jedes Jahr aus einem andern Land. Für 2018 haben **Frauen** verschiedener Konfessionen **aus Surinam** den Text der Feier verfasst zum Thema «Gottes Schöpfung ist sehr gut».

Die Teilnehmenden lernen dabei sieben Frauen kennen, aus den verschiedenen Volksgruppen, die sich im Laufe der Geschichte aus allen Teilen der Welt in Surinam angesiedelt haben. Sie, deren Vorfahren oft als Sklaven und Sklavinnen auf grossen Plantagen arbeiten mussten, pflanzen heute eigene Nahrungsmittel an oder leben von Fischerei oder Viehzucht. Eine intakte Natur ist überlebenswichtig. Doch die natürlichen Ressourcen sind bedroht durch verantwortungslosen Holzschlag und Abbau von Gold und Bauxit.

Wir werden aufgerufen, unsere Verantwortung zum Schutz von Gottes Schöp-

fung und zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen wahrzunehmen. Zusammen mit der ganzen Welt bitten wir Gott um Vergebung für unsere Achtlosigkeit. Mit seiner Hilfe wollen wir uns um einen fürsorglicheren Umgang mit seiner Schöpfung und unseren Mitmenschen bemühen.

Suppentag

Sonntag, 18. Februar 2018

9.30 Uhr Gottesdienst

anschliessend Suppenzmittag

im Pfarreisaal

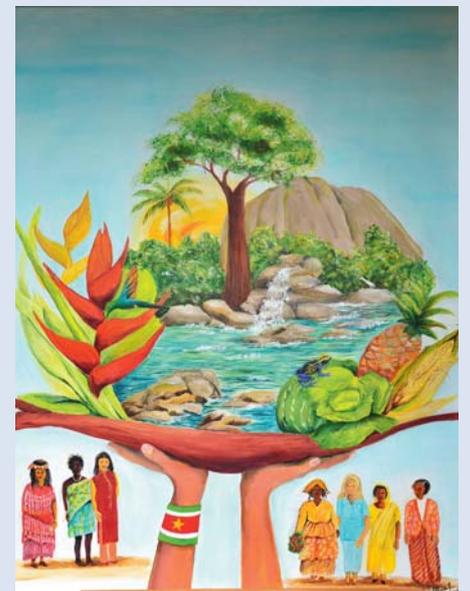
Kinderbetreuung durch die Jubla

Feine Torten und Kuchen fürs Dessertbuffet können vor dem Gottesdienst im Pfarreiheim abgegeben werden. Herzlichen Dank!

Dieses Jahr geht der Erlös des Suppentages *an das Hilfswerk Salesan*, das damit den Bau einer Krankenstation mitfinanziert, in einer tansanischen Kleinstadt, in der bisher noch keine medizinische Infrastruktur gibt.

fung und zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen wahrzunehmen. Zusammen mit der ganzen Welt bitten wir Gott um Vergebung für unsere Achtlosigkeit. Mit seiner Hilfe wollen wir uns um einen fürsorglicheren Umgang mit seiner Schöpfung und unseren Mitmenschen bemühen.

Die Frauengemeinschaften von Altendorf, Lachen und Galgenen freuen sich auf viele Teilnehmende am Gottesdienst und beim anschliessenden Zvieri.





Pfarrei Lachen

Pfarrer Ernst Fuchs, lic. theol. 055 451 04 74, pfarrer@kirchelachen.ch

Pastoralassistent Christopher Zintel, dipl. theol. 055 451 04 76, pastoralassistent@kirchelachen.ch

Pfarreresekretär Gabriel Schwyter 055 451 04 70, sekretariat@kirchelachen.ch

www.kirchelachen.ch

KI = Pfarrkirche; RK = Kapelle im Ried
BI = Kapelle Biberzelten; SP = Spitalkapelle
PA = Pavillon beim 36-er Schulhaus
PZ = Pfarreizentrum

Gottesdienste

Samstag, 17. Februar

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 18. Februar

1. Fastensonntag

Kollekte für Kolping (Suppentagprojekt)

08.30 RK Eucharistiefeier

10.30 KI Eucharistiefeier

Familiengottesdienst mit den
den Zweitklässlern

Montag, 19. Februar

09.30 SP Hl. Messe

14.00 RK Rosenkranz

Dienstag, 20. Februar

13.00 PA Singprobe 3. Klasse, anschl.
Schulgottesdienst (KI)

18.30 KI Hl. Messe

Mittwoch, 21. Februar

07.20 KI Schulgottesdienst Oberstufe

10.00 RK Hl. Messe

Donnerstag, 22. Februar

Kathedra Petri

10.00 BI Hl. Messe

14.00 RK Rosenkranz

Suppentag (18. Februar)



Das Kolpingwerk Bolivien hat in Zusammenarbeit mit Sozialdiensten der Pfarreien in Cochabamba verschiedene Gebäude als Wohnungen auf Zeit für allein erziehende Mütter mit ihren Kindern einge-

Freitag, 23. Februar

Hl. Polykarp

18.30 KI Hl. Messe

Samstag, 24. Februar

Hl. Matthias

17.00 KI Eucharistische Anbetung

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 25. Februar

2. Fastensonntag

Kollekte für das Fastenopfer

08.30 RK Eucharistiefeier

10.30 KI Eucharistiefeier

11.30 KI Taufe von Gian Aurelius

Birchler derAnja und des
Manfred Birchler (Lachen)

Montag, 26. Februar

09.30 SP Hl. Messe

14.00 RK Rosenkranz

Dienstag, 27. Februar

18.30 KI Hl. Messe

Mittwoch, 28. Februar

10.00 RK Hl. Messe

Donnerstag, 1. März

10.00 BI Hl. Messe

Freitag, 2. März

13.30 Hauskommunion für kranke und
ältere Menschen (bis 17.00)

18.30 KI Hl. Messe

richtet. Frauen und Kinder, die in sehr schlechten Wohnverhältnissen sind oder gar auf der Strasse leben, können hier für einige Monate Unterschlupf finden. Während dieser Zeit werden sie betreut und beraten. Es werden ihnen verschiedene Ausbildungen angeboten als Schneiderin, im Bürobereich, usw. Dies soll ihnen zusätzlich helfen und ihre Chancen erhöhen, bald ein geregeltes Leben führen zu können. Unterstützen auch Sie das diesjährige Suppentag-Projekt. Am **Sonntag, 18. Februar**, werden im Pfarreizentrum von 11.30 bis 16.00 Suppe, Kaffee und Kuchen serviert und das Projekt vorgestellt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Samstag, 3. März

17.00 KI Eucharistische Anbetung

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 4. März

3. Fastensonntag

Kollekte für die Alzheimervereinigung

08.30 RK Eucharistiefeier

10.30 KI Eucharistiefeier

Gedächtnisse

Sonntag, 18. Februar, 10.30 (KI)

Stiftmesse für Louise Wind, Philomena Ruchti-Mächler, Valentin Kessler-Steiner

Sonntag, 25. Februar, 10.30 (KI)

Dreissigster für Frederick Milton Kehl
Stiftmesse für Alfred Schriber-Steinegger,
Karl und Josy Lamperti-Wattenhofer

Sonntag, 4. März, 10.30 (KI)

Stiftmesse für Pfarrer Georg A. Gangyner,
Peter Theodor Weggler, Alois und Erna
Rauchenstein-Fritsch

Kirchenchor Cäcilia

Mittwoch, 21. Februar

19.00 PZ Chorprobe (bis 21.00)

Mittwoch, 28. Februar

keine Probe

Besondere Veranstaltungen

Samstag, 17. Februar

17.00 KI Orgelkonzert mit Prof. Johannes
Geffert (Köln)

Sonntag, 18. Februar

11.30 PZ Suppentag (bis 16.00)

Montag, 26. Februar

13.30 PZ Jassen für alle

Montag, 12. März

13.30 PZ Jassen für alle

Sonntag, 18. März

Kapellfest

Fastenzeit

Am Faschnachtsdienstagabend um 20.00 Uhr erinnerte uns die grosse Glocke an den Beginn der Fastenzeit. Diese begann mit dem Aschermittwoch und dauert vierzig Tage bis zum Gründonnerstag. Gerne machen wir auf einige spezielle Angebote in der Fastenzeit aufmerksam:

Kreuzwegstationen

In den Sonntagsmessen meditieren wir jeweils einige Kreuzwegstationen.

Kreuzweg im Pilgerhof

Der Pilgerhof der Kapelle im Ried ist während der Fastenzeit offen, damit jeder individuell den Kreuzweg meditieren kann. Meditationshefte stehen zur Verfügung.

Passionskrippe in der Pfarrkirche

Maria Neubauer hat in unzähligen Stunden eine wunderbare Passionskrippe gefertigt. Diese kann nun während der Fastenzeit in der Pfarrkirche besichtigt werden.

Eine Weihnachtskrippe stellt die Ereignisse rund um die Geburt Jesu dar. Die Szenen zeigen Armut und Gefahr, die Fröhlichkeit überwiegt aber. Eine Passionskrippe hat dagegen das tragische Ende der Lebens-



Passionskrippe in der Pfarrkirche.

geschichte Jesu zum Thema, die erst mit der Auferstehung eine freudige Wendung erfährt. In aller Regel stellt sie die Zeit zwischen Palmsonntag und Ostermontag dar und hält sich an die zeitliche Abfolge der in den Evangelien geschilderten Ereignisse. Auch wenn der Gedanke daran, die Passionszeit mit kunstvoll gestalteten Holzfiguren darzustellen, manchem fremd erscheint, hat die sogenannte «ernste Krippe» eine lange Tradition.

Herzliche Einladung zur Meditation der Leidensgeschichte unseres Herrn in der Pfarrkirche.

Ökumenische Besinnung

Am **Sonntag, 4. März**, findet um 16.00 Uhr in der Spitalkapelle Lachen eine ökumenische Feier zum Tag der Kranken statt.

Die Feier wird gestaltet von Pfarrer Martin Mätzler, Spitalseelsorger am Spital Lachen und Helen Bircher, Sozialdiakonin der ev.-ref. Kirchgemeinde March und steht unter dem Leitgedanken zum diesjährigen Krankensonntag: «Zeit für dich – Zeit für mich – Zeit für uns». Mitgestaltet wird die Feier durch Nadja Reich (Violoncello) und Armando Pirovino (Klavier). Alle sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Gedächtnisse und Messstiftungen

Messstipendien

Jede hl. Messe wird in einem bestimmten Anliegen gefeiert. Oft wird gewünscht, eine hl. Messe für einen Verstorbenen zu feiern (Gedächtnis). Es ist aber auch möglich, in jedem anderen Anliegen eine Messe lesen zu lassen. Ein einzelnes so genanntes Messstipendium kostet 10 Franken. Das Messstipendium ist aber nicht die Bezahlung einer Messe. Das Messstipendium erinnert an die Gaben, welche die Christen der frühen Kirche bei der Eucharistiefeier mitbrachten. Ihre Gabe war Ausdruck der tätigen Teilnahme der Gläubigen am Opfermahl des Herrn und zugleich eine Spende an den Unterhalt des Klerus und an die Brüder und Schwestern im Glauben, die der Hilfe bedurften. Auch heute kommt jedes Messstipendium sozialen Anliegen zugute. Ein einzelnes Gedächtnis kann im Pfarreiblatt auf Wunsch publiziert werden.

Messstiftung

Eine Messstiftung hält das gläubige Totengedenken wach. Während der vorgesehenen Laufzeit von 5 bis 25 Jahren wird an einem bestimmten Tag eine Messe für die oder den Verstorbenen gelesen, in Lachen in der Regel im Rahmen des Sonntagsgottesdienstes der Pfarrei um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche, üblicherweise im Sterbemonat. Das Kapital dafür beträgt je nach Laufzeit 100 bis 500 Franken. Mit dem gestifteten Betrag werden karitative und kirchliche Einrichtungen unterstützt. Das Jahresgedächtnis wird im Pfarreiblatt publiziert. Wenn die Angehörigen keine Publikation wünschen, wird dies auf der Stiftungsurkunde vermerkt.

Kollekten

Wir bedanken uns herzlich für die Beiträge an die Kollekten im Januar 2018:

01.01.	Friedensdorf Broc	Fr. 347.05
05.01.	Sternsingen (Missio)	Fr. 1 243.70
06./07.01.	Epiphanielkollekte	Fr. 1 071.45
14.01.	Ministranten	Fr. 831.75
21.01.	Solidaritätsfonds für Mutter und Kind	Fr. 627.85
28.01.	Seelsorgehilfswerk	Fr. 493.25

Orgelkonzert

Der Verein «Freunde der Kirchenmusik Lachen» lädt zum nächsten Konzert ein.



Johannes Geffert war Dozent an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. Foto: Th. Lemnitzer

Am Samstag, 17. Februar, spielt der deutsche Organist Johannes Geffert Werke von Johann Sebastian Bach, Chevalier Sigismund Neukomm, Felix Mendelssohn Bartholdy und Jehan Alain. Der Eintritt ist frei (Kollekte).

www.kirchenmusik-lachen.ch

Palmbäume basteln

Am **Samstag, 25. März**, ab 10.00 Uhr laden wir die Schülerinnen und Schüler ab der 4. Klasse herzlich ein zum Basteln der Palmbäume und Binden der Palmsträusse. Unter Anleitung von Maria Neubauer und ihren Helferinnen entstehen am Samstagmorgen im Pfarreizentrum schöne Sträusse und Palmbäume für den Festgottesdienst am Palmsonntag, 26. März. Anmeldungen bitte bis Dienstag, 20. März, an das Pfarreisekretariat: sekretariat@kirchelachen.ch.

Anmeldetalon und Infos:

www.kirchelachen.ch

Pfarreistatistik 2017

Anzahl Katholiken:	4432	(4469)
Taufen:	29	(33)
Erstkommunionkinder:	30	(38)
Firmand/-innen:	13	(21)
Trauungen:	10	(10)
Todesfälle:	53	(42)
Kirchenaustritte:	31	(24)
Kircheneintritte:	4	(0)
(Vorjahreszahlen in Klammern)		

Impressum

Pfarreiblatt Uri Schwyz
19. Jahrgang
Nr. 5–2018
Auflage 17 500
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement Fr. 38.–/Jahr

Herausgeber
Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Notker Bärtsch, Präsident
Kirchstrasse 39, 6454 Flüelen
Telefon 041 870 11 50
not.baertsch@martin-b.ch

Redaktion
Eugen Koller
Elfenaustrasse 10
6005 Luzern
Telefon 041 360 71 66
Mobile 077 451 52 63
pfarreiblatt@kath.ch
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil
Nr. 6 (3.3.–16.3.): Sa, 17. Februar
Nr. 7 (17.3.–Mi, 28.3.): Sa, 9. März

Redaktion der Pfarreiseiten
Für die Pfarreiseiten sind die Pfarr-
ämter zuständig und übernehmen
die Verantwortung für den Inhalt
und die Urheberrechte.

Adressänderungen
Pfarreisekretariat Altendorf
Telefon 055 442 13 49
pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

Pfarreisekretariat Lachen
Telefon 055 451 04 70
sekretariat@kirchelachen.ch

Gestaltung und Druck
Gutenberg Druck AG
Sagenriet 7, 8853 Lachen



**Manchmal ist es gut und notwendig,
die harte Kruste, die dicke Schale
aufzubrechen,
genau hinzuschauen,
was da verborgen beschädigt ist,
und der Reparatur
oder gar des Ersatzes bedarf.**